

sich allerdings darüber bewußt, daß die internationale Gemeinschaft zum jetzigen Zeitpunkt alles andere als einen regionalen Krieg will, und so versuchen sie, Druck auf Pakistan auszuüben, den Konflikt nicht zu verschärfen.

9. Die indische Regierung beschwört auch den Dämon des islamischen Fundamentalismus in Kashmir. Dies, so ist man sich sicher, wird im Westen seine Wirkung zeigen. Sie reden vom aufgehenden (Halb-)Mond des islamischen Fundamentalismus von Azerbaidschan bis Kashmir und vergessen auch den Iran und Afghanistan nicht. Dieser Fundamentalismus werde dazu genutzt, die Golfstaaten, den nahen Osten und Indien zu destabilisieren. Dies ist ein bewußter Propagandafeldzug, der dazu dienen soll, den Westen daran zu hindern, für die Unterstützung des gerechten Kampfes des kashmirischen Volkes für Selbstbestimmung die erforderlichen Schritte einzuleiten.

10. Selbst wenn Indien in der Lage wäre, den Aufstand in Kashmir niederzuschlagen, bedeutete dies nur einen Aufschub. Denn in Kashmir ist eine qualitative Veränderung der Lage eingetreten. Die Bevölkerung hat dem politischen Prozeß im Lande eine Absage erteilt: Optimistische Schätzungen sprechen von einer Wählerbeteiligung von 5 % bei den letzten Parlamentswahlen. Unsere eigenen Schätzungen liegen noch darunter, und zwar bei etwa 3 %. Dies hat den indischen Mythos, die Kashmiris bekräftigten durch ihre Teilnahme an den Wahlen ihren Wunsch, zu Indien zu gehören, wie eine Seifenblase zerplatzen lassen. Die massive Ablehnung des politischen Prozesses ist so stark, daß die Zentralregierung mit der Auflösung des Bundesstaatenparlaments und der Einführung der 'Governors Rule' antwortete.

11. Zu diesem Zeitpunkt ist es besonders wichtig, daß die internationale Gemeinschaft ihre tiefe Besorgnis über die derzeitigen politischen Verhältnisse im besetzten Kashmir äußert und Indien in seine Schranken verweist. Die indische Sichtweise, daß jegliches Zugeständnis an die kashmirischen Moslems einen Gegenschlag gegen muslimische Minoritäten in anderen Teilen des indischen Subkontinents provozieren könnte, ist bloße Erpressung. Die muslimische Minderheit in Indien hatte immer unter den Gewalttaten fanatischer Hindus zu leiden und hat dabei immer den Kürzeren gezogen.

12. Die internationale Gemeinschaft muß Indien davon abbringen, die Politik der Massaker fortzusetzen. Sie sollte das fundamentale Recht auf Selbstbestimmung des kashmirischen Volkes anerkennen und unterstützen.

(Übersetzung: Frank Gwildis)

INTERVIEW

"Es gibt keine militärische Lösung für das Kashmirproblem", betont der Vorsitzende der 'Jammu and Kashmir Liberation Front' (JKLF), Amanullah Khan, in einem Interview mit der in Karachi erscheinenden Zeitschrift 'Herald' (Februar 1990). Das Interview wurde von Christine Gieraths übersetzt.

Ihre Organisation möchte ein unabhängiges und souveränes Kashmir, obwohl der Eindruck vorherrscht, daß die Bevölkerungsmehrheit des Gebietes den Anschluß an Pakistan wünscht.

Bis in die jüngste Vergangenheit waren die Leute, die einen Anschluß an Pakistan wollten, sicherlich eine große Mehrheit. Aber in den vergangenen letzten Monaten hat eine echte, politische Revolution in dem besetzten Gebiet stattgefunden, und es ist vollkommen klar geworden, daß die Bewegung für Unabhängigkeit sich rasch ausweitet.

Was wird in einer solchen Situation aus der 'Kashmir Liberation Alliance' und wie wollen Sie mit anderen Gruppen weiterarbeiten, insbesondere mit solchen, die von Leuten wie Sardar Qayyum, dem Präsidenten von 'Azad Kashmir' (dem freien Kashmir), die den Anschluß Kashmirs an Pakistan wollen?

Die Allianz stützt sich auf sechs Punkte. Einer dieser Punkte ist, daß die Kashmiris das Recht erhalten sollten zu wählen, ob sie Indien oder Pakistan beitreten wollen oder ob sie unabhängig werden wollen und souverän. Ein anderer Aspekt, bei dem wir übereinstimmen, ist, daß wir die Teilung des Staates nicht zulassen werden. Die übrigen Punkte haben mit Themen zu tun wie dem, daß die Kashmirfrage nicht als Eigentumsrecht an einem Gebiet sondern als Frage der Selbstbestimmung für 12 Millionen Menschen aufgefaßt wird; daß der gegenwärtige Kampf im besetzten Gebiet mit allen Mitteln unterstützt wird; daß versucht wird zu verhindern, daß die Inder versuchen, die muslimische Mehrheit im Staat zu einer Minderheit zu machen. Der letzte Punkt ist, daß Gilgit und Baltistan als Teile eines Staates Kashmir gesehen werden sollten und daß eine Veränderung des verfassungsmäßigen Status des Gebietes von uns nicht hingenommen werden wird.

Ihre Befreiungsbewegung ist grundsätzlich eine Nationalbewegung Kashmirs gewesen, aber es ist nichts über nicht-muslimische Kashmiris bekannt, die eine Abspaltung von Indien unterstützen. Wird Ihre Bewegung von muslimischen und Hindu-Kashmiris getragen?

Bis vor kurzem waren sehr wenige nicht-muslimische Kashmiris in der Bewegung. Der Grund dafür war, daß die Hindus auf Ausrufe muslimischer Kashmiris 'Hoch lebe Pakistan' mit 'Hoch lebe Hindustan' antworten mußten. Und wenn die pakistanische Flagge geißt wurde, hißten die Hindus natürlich die indische Flagge. Aber seit unsere Bewegung den Anfang genommen hat, haben auch viele nicht-muslimische Kashmiris angefangen, sich dem Kampf anzuschließen.

In letzter Zeit hat es einige Berichte über formelle Kontakte zwischen Ihrer Organisation und den Leuten, die die Khalistan Bewegung im indischen Punjab anführen, gegeben. Gibt es eine Allianz?

In der Vergangenheit hatten wir ein gegenseitiges Einvernehmen dahingehend, daß wir ihre Protestaktionen in verschiedenen Ländern der Welt unterstützten und daran teilnahmen. Ein derartiges Einvernehmen gibt es immer noch, aber es gibt keine eigentliche Allianz, wie die, die wir mit den anderen sechs Kashmir-Parteien haben. Der Hauptgrund für ein solches Einvernehmen ist, das wir einen gemeinsamen Feind haben, Indien. Außerdem sind wir der Auffassung, daß die Forderung der Sikhs nach Selbstbestimmung unter die anerkannten Richtlinien der Satzung der Vereinten Nationen fällt.

Während der gegenwärtigen Unruhen entführten JKLf Angehörige die Tochter des indischen Innenministers, Mufti Mohammed Saeed, und erreichte in den Verhandlungen, daß einige ihrer Aktivisten aus indischen Gefängnissen entlassen wurden. Die Entführungsepisode war jedoch in den Augen vieler muslimischer Gelehrter und anderer Organisationen umstritten, da das Entführen einer Frau nicht als Handlung betrachtet wird, die Leuten nutzt, die sich Freiheitskämpfer nennen. Wie reagieren Sie auf solche Argumente?

Erstens möchte ich klären, daß sie nicht entführt wurde, sondern als Geisel genommen wurde. Ja, einige der religiösen Gelehrten haben das Vorgehen in der Tat kritisiert, in dem sie sagten, es widerspräche dem Geist des Islam. Aber was ist mit den Frauen, die niedergeschossen wurden, oder die Art und Weise, wie indische 'Central Reserve Police' (CRP) und andere Polizei unsere Frauen erniedrigten und sich ihnen gegenüber danebenbenahmen? Jede nur erdenkliche Art von Grausamkeit wurde an unseren Müttern und Schwestern verübt, aber wir haben dieses Mädchen wie unsere eigene Schwester behandelt. Desweiteren haben wir nicht die Tochter Mufti Saeeds oder irgendeine Kashmiri Frau zur Geisel genommen. Wir hatten die Tochter des indischen Innenministers als Geisel. Wäre jemand anderer an seiner Stelle gewesen, so hätten wir nicht gezögert, seine Tochter für den Zweck zu entführen.

Glauben Sie, die Kashmirfrage kann militärisch gelöst werden?

Nein, es gibt keine militärische Lösung für das Problem. Aus meiner Erfahrung mit anderen Befreiungsorganisationen wie der PLO, der Polisario Front oder der algerischen FLN kann ich sagen, daß eine Freiheitsbewegung niemals Erfolg haben kann, wenn sie nicht wenigstens an drei Fronten gleichzeitig kämpft. Das sind die politische, die diplomatische und die bewaffnete Front. Auch wenn wir einen bewaffneten Kampf ausgetragen haben, wäre ich ein Dummkopf wenn ich anfinde mir vorzustellen, daß wir mit ein paar Kalashnikovs oder wenigen Granaten in der Lage wären, etwa eine viertel Million voll ausgerüsteter indischer Truppen aus Kashmir zu vertreiben.

Die indische Regierung beschuldigt Pakistan fortwährend, den bewaffneten Widerstand zu unterstützen, einschließlich Ihrer Organisation, während die indische Presse dauernd behauptet Beweise dafür zu haben, daß Sie von Islamabad aus operieren. Wie widerlegen Sie diese Anschuldigungen?

Was die Hilfsleistungen angeht, bestreite ich diese Anschuldigung nachdrücklich. Es ist überhaupt nichts Wahres an der Unterstellung, daß Pakistan uns unterstützt oder uns Gelder gibt.

Welche Art Kontakte haben Sie zu dem Flügel der JKLf, der innerhalb Kashmirs kämpft? Ist er organisatorischer oder politischer Art, oder arbeiten diese beiden Flügel getrennt voneinander?

Es gibt Kontakte, aber ich kann die Art dieser Kontakte nicht im Detail wiedergeben. Die zentrale Einheit gibt von hier Richtlinien aus und sie arbeiten danach. Die aktuelle Entscheidung wird jedoch vom Kommandeur vor Ort gefällt, in Abhängigkeit von der dortigen Situation. Wir geben ihnen nur die großen Richtlinien.

Aber akzeptieren sie diese Richtlinien, die Sie als Vorsitzender der Befreiungsfront ausgeben? Sicherlich. Sie akzeptieren all unsere Ratschläge.

Kürzlich hat Sardar Ibrahim einen Vorschlag unterbreitet, eine Truppe von 100.000 Kommandos als zweite Verteidigungslinie aufzustellen. Was halten Sie von diesem Vorschlag?

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt, denke ich, sollte ich dazu keinen Kommentar abgeben. Wenn diese Truppe von 100.000 aufgestellt worden ist, wird jeder, auch wir, sie sehen.